

Die Berge – und das „Ich“ bezwingen

VORTRAG Alex Huber von den Huberbuam erzählte in Plankstetten von seinen ersten Gehversuchen und großen Erfolgen. Das Publikum hing an seinen Lippen.

VON FRANZ GUTTENBERGER

PLANKSTETTEN. Er wird in einem Atemzug mit Bergsteigergrößen wie Reinhold Messner genannt: Alex Huber, der jüngere der Huberbuam. Er hat am Samstagabend im Turnsaal in Plankstetten seine schönsten Momente „Im Licht der Berge“ geschildert.

Die Turnhalle war komplett voll, das Publikum begeistert. Wolfgang Huber, Abteilungsleiter des FC Plankstetten, hatte mit seinen Mitstreitern den Extremkletterer nach Plankstetten geholt. Huber hatte den berühmten Alpinisten im vergangenen Jahr in Beilngries getroffen und ihn sofort engagiert, sagte der Vorsitzende des FC Plankstetten, Michael Großhauser.

Unterhaltsam, witzig, sympathisch ist Alex Huber. Und seinen Zuhörern zugewandt. Eigenschaften, die man von einem Bergsteiger seines Formats gar nicht unbedingt erwarten würde. Schließlich kletterte er vor einigen Jahren die Hasse-Brandler-Direttissima an der Großen Zinne in den Dolomiten „free solo“ – also ohne Seil. Eine



Wolfgang Huber (l.) und der Vorsitzende des FC Plankstetten, Michael Großhauser (r.), begrüßten Alex Huber.
Foto: Guttenberger

DIE HUBERBUAM

- ▶ **Die Brüder:** Mit seinem Bruder Thomas zähle Alexander Huber zu den derzeit erfolgreichsten Bergsteigern.
- ▶ **Ehrung:** Die beiden wurden im Jahr

2008 als Botschafter Bayerns mit dem Bayerischen Sportpreis ausgezeichnet.

▶ **Homepage:** Weitere Infos gibt es unter <http://huberbuam.de/de/>

falsche Bewegung, eine Unachtsamkeit hätte ihn das Leben gekostet. „Adrenalin ist natürlich schon die Sache, die ich immer wieder suche“, erklärte er im Gespräch mit dem Tagblatt. Der studierte Diplomphysiker und staatlich geprüfte Berg- und Skiführer aus dem Chiemgau, sagt aber auch: „Ich bin süchtig nach Leben“.

Mit seinem Bruder Thomas, der zwei Jahre älter ist, hat er die Grenzen

des Machbaren im Klettern nach oben geschraubt. Die beiden haben im Yosemite Valley, einem Nationalpark östlich von San Francisco, eine 1000 Meter hohe Wand am El Capitan (2307 Meter) bezwungen – in zwei Stunden, 31 Minuten und 20 Sekunden. Für gewöhnlich benötigen Kletterer für diese Tour fünf Tage. Mindestens. Alex und Thomas Huber haben der Welt gezeigt, dass es auch anders geht –

schneller. Lange Zeit galten sie als die besten Sprinter unter den Kletterern.

Die Begeisterung für die Berge kommt allerdings nicht von ungefähr. Schon als Kind hat Alex Huber seinen Vater bei Bergtouren begleitet – ebenfalls ein passionierten Bergsteiger. Damals verbrachte er zwar die meiste Zeit noch in der Kraxen sagt Huber, doch schon als Elfjähriger habe er seinen ersten Viertausender in der Schweiz bestiegen. Als Teenager zog es ihn und seinen Bruder an den Wilden Kaiser, wo sie ihre ersten Erfolge verbuchten. Eine Leistungsexplosion folgte – mit dem bekannten Ergebnis.

Am Samstag hingen die Zuhörer Alex Huber an den Lippen, als er von seinen schönsten Erlebnissen „Im Licht der Berge“ erzählt hat. Huber, der mittlerweile 45 Jahre alt und zweifacher Vater ist, beschrieb, wie er von Kindheit an mit den Bergen und dem Klettern vertraut wurde. Seine Mentoren seien seine Eltern gewesen. Sein Vater sei noch mit 75 Jahren noch ein Extremkletterer. Huber: „Das eigentliche Ich zu bezwingen, nicht die Berge“ – das sei es, was er meine. Und er habe seinen Weg gefunden. Beim Klettern und Bergsteigen lerne man fremde Länder und Kulturen und vor allem Menschen kennen. Die Berge in Südamerika, in Chile und in Argentinien, hätten ihren ganz besonderen Reiz und seien eine große Herausforderung, meint Huber.